



# Imkern im Vorfrühling bis zur Krokusblüte

Selbst Mitte Februar kann es immer noch einen Kälteeinbruch mit reichlich Schneefall geben. Aber ab dieser Zeit dürfen wir uns in vielen Regionen schon Gedanken um den Vorfrühling machen. Unser Monatsbetrachter Dr. Wolfgang Ritter zeigt auf, wie man in einer naturgemäßen Imkerei in dieser Jahreszeit auf die Abläufe in der Natur reagiert.



## Kurz und bündig

- Diese Phase beginnt mit der Hasel- und endet mit der Krokusblüte.
- Erste intensivere Reinigungsflüge sind möglich.
- Brut wird zunehmend aufgezogen.
- Der Futterverbrauch steigt stark an.
- Bodeneinlagen kontrollieren.
- Erster Blick ins Nest möglich.
- Winterstandplatz überprüfen.

**K**alendarisch sind wir bis Mitte Februar fast überall noch im Winter. Mit dem zweiten Vollmond des Jahres am 2. Februar wird mit dem keltischen „Imbolc“ Lichterfest oder dem christlichen „Maria Lichtmess“ das Erwachen der Natur gefeiert. Dennoch kommt der Vorfrühling erst später langsam aus

dem Südwesten, steigt täglich um die 30 Höhenmeter an und braucht für seine Reise durch ganz Deutschland bis zu sechs Wochen. Doch der Phänologische Kalender ist nicht statisch. Alles kann mal schneller, aber auch mal langsamer ablaufen. Besonders in dieser frühen Jahreszeit weichen die phänologischen Phasen

oft stark von der Norm ab. Erst später im Jahr werden sie stabiler.

## Die ersten Pollenversorger

Der Vorfrühling beginnt mit dem Blütenstaub der Hasel. In manchen Jahren wie 2018 kann sie mancherorts schon mal zum Jahreswechsel kommen. Das gibt dann einen ersten kräftigen Brutschub, der schon bald wieder zu Ende ist. Ein Intermezzo, das die ImkerInnen mit Sorge sehen, da es sehr früh viel Energie und Futter zum Heizen verbraucht. Doch auch später wird die Haselblüte häufig von Kälteperioden begleitet, sodass alles ohne Bienenflug verpufft. Die Kraft der Sonne reicht jetzt schon vielerorts aus, um Schnee und Eis zumindest teilweise zum Schmelzen zu bringen. Die Schneeglöckchen treten nun als weiterer Bote des Vorfrühlings auf. Im Südwesten blühen sie oft schon Mitte Februar, an der Ostsee dagegen manchmal erst Anfang bis Mitte März. Mit der Blüte der Schwarzerle sind wir dann schon mitten drin im Vorfrühling. Der wohl



Die Hasel ist der erster Anzeiger des Vorfrühlings. Die Blüte wartet schon im ausgehenden Winter auf wärmere Tage.



Hier ist die weiße Pracht zwar schon geschmolzen, aber der Name allein sagt, die Blüten des Schneeglöckchens erscheinen häufig, wenn noch Schnee liegt. Fotos: Ute Schneider-Ritter

wichtigste Brutschub im Vorfrühling wird nach der Krokusblüte mit dem Pollenangebot der Salweide erreicht. Doch dazu mehr im nächsten Heft.

## Saisonale Arbeiten am Bienenstand

### Gitterboden mit Bodenschieber

Mit der Ausdehnung des Brutnestes und der schwächeren Isolation der Wintertraube ist der Futterverbrauch sprunghaft angestiegen. Spätestens jetzt sollte man sich fragen, ob ein geschlossener Boden nicht mehr Vorteile bringt und der Bodenschieber wieder reinkommt. Andererseits geht damit auch ein Stück Kontakt zur Umwelt und den dort herrschenden Temperaturen verloren. Hier muss man für den eigenen Standort und das verwendete Beutensystem selbst Erfahrungen sammeln.

### Erster Blick ins Nest

Sobald es wärmer wird, kann man schon einen vorsichtigen Blick in die Bienenbeute wagen. Eingegangene Völker schließt man spätestens jetzt und räumt sie am besten gleich ab! Sonst kommt es zum Ausräubern, was bei den vorhandenen Virus-Infektionen den noch im Aufbau befindlichen Bienen unnötig stresst.

Randwaben mit Schimmel werden möglichst entfernt. Sie erfordern sonst später von den Bienen viel Aufwand für Reinigung und Desinfektion. Doch die Eingriffe dürfen nicht zu ruppig und nur behutsam vorgenommen werden. Auch darf die Beute nur kurz geöffnet werden. Noch kann der hierdurch verursachte Schaden größer sein als der erzielte Nutzen. Das Brutnest bleibt immer unangetastet! Jede Störung des Kleinklimas erfordert massive Anstrengungen vom Bienen, alles wieder ins Lot zu bringen. Also erst genau überlegen, was man vorhat, und dann gezielt drangehen.

## Den Überwinterungsstandort prüfen

### Abkoten ermöglichen

Mit steigender Brutaktivität im Vorfrühling nehmen die Bienen vermehrt Futter auf. Unweigerlich sammeln sich damit auch mehr Exkremente in ihrer Kotblase. Die dort von Drüsen abgegebenen Enzyme unterdrücken den Gärungsprozess und damit allzu großen Drang zum Absetzen des Kots. Wie bei allen Tieren muss ein Entleeren im Nest unbedingt vermieden werden, da sonst beim Rei-

nigen Parasiten und Krankheitskeime in den Futterkreislauf gelangen. Günstig ist es daher, wenn die Bienen möglichst früh im Jahr und häufig ausfliegen und abkoten können.

### Isolation des Nestes beachten

Die Bienen fliegen aber nur aus, wenn sie frühzeitig mitbekommen, dass die Außentemperaturen über 10 – 12 °C liegen. In einem übermäßig isolierten Nest gelingt dies nicht. Früher zeigte sich dies besonders deutlich bei Kunststoffbeuten. Eine Spur von toten Bienen im Schnee machte deutlich, dass die Bienen das Flugwetter falsch eingeschätzt hatten. Erst der offene Gitterboden brachte hier einen besseren Kontakt zur Umgebung und weniger Verluste. Bei Holzbeuten tritt dieses Problem allerdings seltener auf.

Wenn's zur Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

Im Februar Schnee und Eis, macht den Sommer heiß.

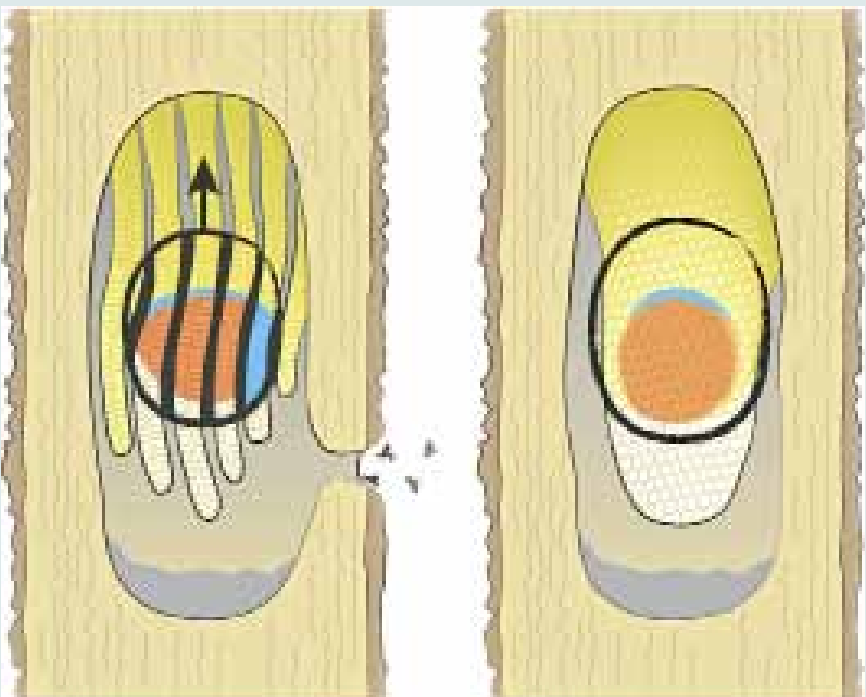
### Flugloch nach Süden ausrichten

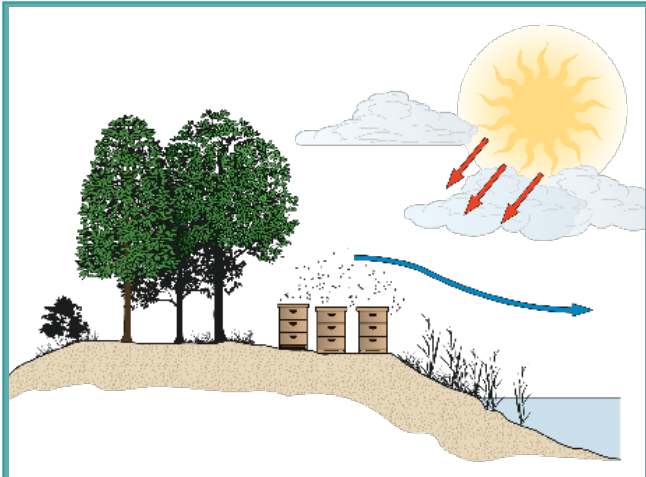
Oft sind es nur wenige Stunden am Tag, an denen die Außentemperaturen hoch genug sind, um ausfliegen zu können. Meist ist dies in den frühen Nachmittagsstunden, wenn die Sonne im Sü-

## Wildlebender Bienen

### In die Wintertraube kommt Bewegung

Im Winter nach der Sonnenwende wird der erste Pollen eingetragen, und der wildlebende Bienen hat mit dem Brüten begonnen. Die zunehmend sich ausdehnende Wintertraube (schwarze Umrandung) wandert mit der Zehrung des Futters immer den vollen Waben entlang weiter nach oben. Viel Aktivität und damit hoher Futterverbrauch kurbelt den Stoffwechsel an. Wer viel frisst, muss mehr abkoten! Regelmäßige Reinigungsflüge sind nun überlebenswichtig. Wird im Nest Kot abgesetzt, bedeutet dies bei allen Tieren immer höchste Infektionsgefahr. (Rot = Brut, gelb = Honig, blau = Pollen, schwarz = Bienen).





*Günstig ist ein nach Süden hin offener Standplatz: Die Beuten stehen windgeschützt und erhalten den ganzen Tag Sonne. Durch die erhöhte Aufstellung kann kalte Luft besser abziehen. (aus W. Ritter „Gute imkerliche Praxis“ Ulmer Verlag)*



*Auf unserem, nach Süden offenen Bienenstand im Schwarzwald schmilzt der Schnee früher als in der Umgebung.*

den steht. Aus diesem Grund achtet der Schwarm bei der Wahl einer geeigneten Nisthöhle ganz besonders auf die Ausrichtung der Flugöffnung nach Süden. Wäre diese nach Osten orientiert, bekämen die Bienen nur den oft noch zu kühlen Morgen mit und bei nach Westen gerichteter Öffnung wären sie fast immer zu spät dran.

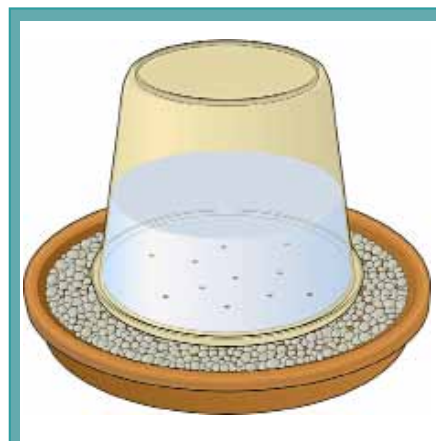
**Kaltluftseen meiden**

Die Temperaturen in der direkten Umgebung des Nestes werden aber auch von der Geländeform bestimmt. So kann die kalte Luft zum Beispiel in Senken oder bei mit Hecken eingefriedeten Grundstücken nicht abziehen – es entstehen Kaltluftseen. Auch eine Beschattung durch Bäume oder Gebäude kann die Temperaturen am Standplatz niedrig halten. Die klimatischen Bedingungen am Bienenstand lassen sich besonders in der Zeit der Schneeschmelze gut und leicht überprüfen. Dort wo der Schnee als erstes schmilzt, ist der Platz besonders gut geeignet (siehe Abbildung). Bleibt er dagegen am Standplatz länger liegen als in der Umgebung, sollte man sich nach einem neuen Ort umsehen.

**Abgang von Bienen erleichtern**

Der Bienenflug dient nicht nur dem Abkoten außerhalb des Nestes, sondern fördert auch den Abgang von infizierten und kranken Bienen. Geschwächte Bienen schaffen es oft einfach nicht mehr ins Nest zurück. Dies ist eine weitere wichtige Voraussetzung für die Selbstheilung des Biens. Die in den 1960er Jahren beson-

ders im Süden Deutschlands und den angrenzenden Ländern verbreitete Tracheenmilbe (Acarapisose – siehe Seite 8), die damals in ihrer Bedeutung der Varroose gleichkam, konnte im Wesentlichen mit Hilfe des vermehrten Abgangs von parasitierten Bienen überwunden werden. **Infektionsträger nicht zurücklassen!** Die infizierten und kranken Bienen krabbeln oft am Boden vor dem Nesteingang. Wenn es schon nicht mit Fliegen klappt, versuchen sie, zu Fuß zurück ins Nest zu gelangen. „Bodenhaltung“ und



*Eine einfache Wassertränke hat man schnell aus einer mit Kies gefüllten Schale und einem Eimer mit Löchern im Deckel eingerichtet. Um Infektionen zu vermeiden, sollte der Kies vor jedem neuen Befüllen gereinigt werden. (aus W. Ritter „Bienen naturgemäß halten“ Ulmer Verlag).*

Aufstiegshilfen sind, wenn sie überhaupt irgendwann günstig sein sollten, besonders jetzt „Gift“ für den Bien. Als ich Imkerei lernte, galt bei damals alten Imkern der Spruch: Jede Biene ist im Winter einen Groschen, also etwa 10 Cent, wert. Da nahm man dann sogar eine Schaufel und fegte die verklammten Bienen zusammen, um sie in die Beute zurückzugeben. Das machte jeden Selbstheilungsprozess zunichte und war die Ursache vieler Völkerverluste.

**Wassersammeln ermöglichen**

Mit zunehmender Brutaktivität wird auch mehr Futter für die Larven gebraucht. Um dieses mit den Futtersaftdrüsen produzieren zu können, brauchen die Arbeiterinnen Wasser. Am Anfang helfen sie sich noch an feuchten Stellen im Nestbereich aus, aber bald reicht dies nicht mehr.

Zum Wasserholen fliegen die Bienen auch unter 10 °C. Dafür müssen sie die Brustmuskulatur auf mindestens 25 °C aufheizen und während des Fluges halten. Allerdings können sie das nur kurzzeitig, weshalb die Wasserquellen in der Nähe sein sollten. Das müssen keine Bäche oder Flüsse sein. Feuchte Flächen mögen die Bienen sowieso viel lieber als fließendes Wasser. Im Notfall kann man mit einfachen Mitteln eine künstliche Wasserstelle anlegen (siehe Abbildung).

Dr. Wolfgang Ritter  
 ritter@bienengesundheit.de